

Post aus Namibia 1

Liebe Leserinnen und Leser

**Martin-Luther-High-School (MLH),
Montag, 5. Oktober 2026**

Heute ist es ruhig an der Schule, ein extra Ferientag. Und warum? Heute ist der 5. Oktober und an dem Tag ist immer „**Teachers Day**“, der Tag des Lehrers. (Anmerkung: Der Lesbarkeithalber benutze ich im Fortlaufenden immer nur eine Form, obwohl mir alle Geschlechter sehr wichtig sind.) Der Tag ist dazu da den Lehrern „Dankeschön“ zu sagen, von staatlicher Seite, aber auch von den Eltern und Schülern. Ich finde die Geste sehr schön. Soweit ich mich erinnere, haben die Schüler und Eltern den Lehrern früher persönlich im Unterricht gedankt, und es erschließt sich mir nicht, warum die Lehrer frei haben. Aber nichts destotrotz, über ein verlängertes Wochenende freut sich jeder und morgen gehen Schule und Kindergärten weiter.

Margret und ich sind nun schon 1 ½ Wochen in Namibia, zuerst drei Tage in Windhoek, dann drei Tage in Omaruru und nun an der MLH und in Okombahe.

Unsere **Zeit in Windhoek** war besonders von unserer neuen nun registrierten Stiftung „Namibia Support – Charitable Trust“ geprägt: Treffen der Trustees, Bankerkundigungen, Beantragung der Arbeitsvisa und Gespräch mit Rechtsanwalt und Wirtschaftsprüfer.



Unsere langjährige Freundin **Vehapa Akwenye** ist nun die 1. Vorsitzende, **Andreas Peltzer**, ein deutschstämmiger Namibier, der zweite Vorsitzende und

Christof Kisting der Sekretär unseres Vorstandes. Ich wurde zum „Managing Director“ bestimmt, deshalb bin ich weiterhin für die Betreuung unserer Projekte vor Ort verantwortlich. Die namibischen drei Stiftungsmglieder werden hoffentlich diesen Monat die Projekte in Okombahe und Umgebung kennenlernen. Ihre übergeordneten Aufgaben werden eher sein, z.B. die Arbeitsverträge

für die Mitarbeitenden zu erstellen, den Kontakt zu den Medien (Zeitung und Fernsehen) zu halten, nach Spenden in Namibia zu suchen und neue Projekte zu initiieren und für diese Zuschüsse bei Botschaften und Organisationen zu beantragen. Das hört sich vorläufig recht gut an, aber wie es dann wirklich läuft, werden wir in den kommenden 1-2 Jahren merken. Der Alltag in Namibia ist doch viel anstrengender und weniger planbar als bei uns in Deutschland. Dazu werde ich in diesem Brief, aber auch in den folgenden, noch einige Beispiele beschreiben.



In Windhoek haben wir auch **Akeela**, ein von uns privat unterstütztes Mädchen in Klasse 10 der Waldorfschule, getroffen. Da sie anfänglich große Schwierigkeiten in der Schule hatte, hat **Valerie**, eine Lehrerin aus Okom-

bahe, den Kontakt zu uns aufgenommen und versucht, Akeela auf der Waldorfschule zu fördern. Die Schule ist zwar teuer, aber hat sich um das Mädchen sehr intensiv gekümmert. Zu Hause in Windhoek-Katatura sind sie sieben Geschwister, der Vater ist gestorben, die Mutter und eine Tochter haben eine einfache Arbeit als Hausangestellte, aber alle anderen Geschwister sind arbeitslos. Auf meine Frage, was sie nach der Schule, nach 12 oder 13 Jahren erreichen möchte, sagte sie mir ganz offen: „Ich will meine Mutter unterstützen, dafür lerne ich.“ Die achtköpfige Familie muss mit zwei kleinen Gehältern auskommen und das Leben in Windhoek ist teuer!

In Omaruru unterstützen wir vom Verein ca. 30 Schüler in drei Schülerheimen mit Heimkosten, Schuluniform und ein paar Extras. Zusammen mit unseren drei Schulbegleiter-



innen haben wir alle Schüler persönlich getroffen und mit jedem gesprochen, teils über ihre schulischen Noten, teils über ihr Familien- und Hostelleben. Dieser persönliche und direkte Kontakt ist uns wichtig. Obwohl ca. 50% der namibischen Kinder in ein Schülerheim, ein Internat, gehen, fällt ihnen das Alltagsleben auch nicht leichter als in Deutschland. Jedoch anders als in Deutschland konnte ich für jeden Schüler einzeln beten und ihn für die anstehende Examenszeit segnen. Bis zum nächsten Male werden mir die Schulbegleiterinnen wieder alle Zeugnisse vorlegen und ich werde mit den Schülern darüber reden, entweder ermutigen mehr zu tun oder sie loben.

Auch zwei von unseren 14 Auszubildenden konnten wir in Omaruru treffen.



Mc Ross macht eine neue duale Automechaniker-Ausbildung. Das ist in Namibia etwas Neues und die Ausbildung läuft noch nicht rund, aber der deutschstämmige KFZ-Meister kümmert sich gut um ihn.

Patricia versucht eine anerkannte Erzieherin zu werden, durch eine online-Ausbildung bei NAMCOL, wie schon **Roceline** und **Martinus** aus der Toy-Library (pädagogischer Spielraum) in Okombahe. Ohne Mutter und nach dem Tod ihres Vaters im März, kam bei ihr vieles durcheinander, und sie nahm sich keine Zeit für die Ausbildung. Ich wollte sie schon ersetzen, nun bekommt sie eine zweite Chance. Sie will mir bis Anfang des nächsten Jahres monatlich einen pädagogischen Bericht schicken, indem sie uns aus der schon empfangenen Literatur für das Studium ihre Gedanken über und Aktivitäten mit kleinen Kindern beschreiben will. Mal sehen, was sie tut und ob sie wirklich ernsthaft ist.

Nun sind wir an der MLH. Die Austauschbriefe der entstehenden Schulpartnerschaft mit dem **Paul-Distelbarth-Gymnasium** (PDG) in Obersulm konnte ich in der ersten



Assembly übergeben.

Auch hatten wir gleich eine gemeinsame Video-Konferenz mit ENSA, der deutschen

regierungsnahen Dachorganisation, über zwei funktionierende Schulpartnerschaften. Für die teilnehmenden namibischen Lehrerinnen und Schüler war das alles sehr neu und sehr bereichernd. Falls der Antrag genehmigt wird, dann werden im kommenden Jahr zwei Schulpartnerschafts-Anbahnungsreisen stattfinden.

Hier an der MLH, unserer zweiten Heimat, ist das Leben für uns sehr „herausfordernd“. Wir haben nur 2-3 Stunden pro Tag Wasser, denn das alte Bohrloch gibt zu wenig Wasser und das neue wasserreiche Bohrloch ist noch nicht angeschlossen. Die Schüler gehen alle in den „Busch“, wir haben – ein Segen – einige 5-Liter-Kanister für die Toilettenspülung, zum Waschen und für den Haushalt. Außerdem war nach einem heftigen Gewitter längere Zeit der Strom weg und das Internet ist hier an der Schule fast zu vergessen. „Back to the roots“ im 21. Jahrhundert.

Zum Abschluss für heute noch zwei Zeitungsnachrichten:



1) Seit 2 Wochen ist die **Maul- und Klauen-seuche** über Südafrika und Botswana auch in den Süden Namibias gekommen. Einige Tage war das ganz Land abgeriegelt, kein Fleisch durfte transportiert werden, Hamsterkäufe und leere Regale in Windhoek. Nun gelten die Bestimmungen nur noch in der Karasburg-Region, der Rest des Landes südlich der „Roten Linie“ ist wieder offen. Kein Fleisch – ein Umding für viele Namibier und ein großer wirtschaftlicher Exportverlust, monatlicher durch die EU allein von 45Mio €. Ausgang noch offen!

2) Seit zwei Jahren wurde bei **Okombahe** scheinbar erfolgreich in der **Kokoseb-Goldmine** nach Gold gesucht. Die australischen Entwickler „Wia Gold“ beabsichtigen 475 Mio US\$ bei Okombahe zu investieren. Dadurch sollen kurzfristig 1500 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Zum wirklichen Beginn fehlen jedoch die letzten staatlichen Genehmigungen. Falls das zustande kommt, würde diese Investition den kleinen namibischen Ort Okombahe sehr verändern.

Vielen Dank für Ihr Interesse an den Menschen in Namibia.

Für heute liebe Grüße von der MLH von **Joachim und Margret Knoche**